

Text 1: Gregor der Große, moralia in Iob, praefatio 1-2 / ca. 579/586 n.Chr.

1. Viele fragen, wer als Autor des Buches des seligen Ijob zu gelten habe ...
2. Doch fragt man völlig überflüssigerweise, wer dies geschrieben habe, da wir durch den Glauben wissen, dass der Heilige Geist der Autor des Buches ist. Somit hat derjenige dies geschrieben, der das diktierte, was zu schreiben war.

Derjenige hat es geschrieben, der der Inspirator dieses Werkes war und durch das Wort des Schreibers diese Geschehnisse uns zur Nachahmung übermittelt. Wenn wir den Brief einer bedeutenden Persönlichkeit empfangen hätten und die Worte läsen, indem wir fragten, mit welchem Schreibgerät sie geschrieben seien, so wäre es lächerlich, um den Autor des Briefes zu wissen und seine Gedanken zu kennen, gleichzeitig aber zu untersuchen, mit welchem Schreibgerät die Worte aufgezeichnet wurden. Hier nun kennen wir das Werk und halten am Heiligen Geist als Autor fest; wenn wir nach dem Verfasser fragen: was tun wir dann anderes, als einen Brief zu lesen und die Frage nach dem Schreibgerät zu stellen?

Text 2: Augustinus, confessiones 12,23,32 / 397/401 n. Chr.

Wir wollen gemeinsam zu den Worten deiner Schrift herantreten und in ihnen deine Absicht durch die Absicht deines Dieners suchen, durch dessen Feder du uns diese (sc. Worte) mitgeteilt hast.

Text 3: Augustinus, in Iohannis evangelium tractatus 1,1 / 414/417 n.Chr.

Nicht einmal Johannes hat gesprochen, so wie es ist, sondern wie er es vermochte, weil er als Mensch von Gott gesprochen hat, zwar inspiriert von Gott, aber doch als Mensch. Weil er inspiriert war, hat er etwas gesagt; wäre er nicht inspiriert gewesen, so hätte er nichts gesagt. Weil er aber ein inspirierter Mensch war, hat er nicht das Ganze, so wie es ist, gesagt, sondern gesagt, was er als Mensch vermochte.

Text 4: Athanasius, de incarnatione Verbi 57,1-3 / ca. 328/337 n.Chr.

Zum Studium der Schriften und zur wahren Erkenntnis bedarf es eines guten Lebenswandels, einer reinen Seele und der christlichen Tugend, damit der Geist auf diesem Weg erreichen und erfassen kann, wonach er strebt, insofern es der Natur des Menschen möglich ist, über Gott den Logos etwas zu erfahren.

Denn ohne einen reinen Sinn und ohne die Nachahmung des Lebens der Heiligen kann wohl niemand die Worte der Heiligen verstehen.

Denn wie einer, der das Licht der Sonne sehen möchte, gewiss das Auge säubert und reinigt und er sich durch die Reinigung dem Gegenstand seines Sehens fast ähnlich macht, damit das Auge, so gleichsam Licht geworden, das Sonnenlicht schaue, oder wie einer, der eine Stadt oder ein Land sehen möchte, sich gewiss an den Ort begibt, um ihn zu betrachten, so muss der, der die Gedanken der von Gott inspirierten Männer erfassen will, mit seiner Lebensweise seine Seele läutern und reinigen und durch Nachahmung ihrer Handlungen den Heiligen selbst nahekommen, damit er durch einen gleichen Lebenswandel mit ihnen verbunden auch das verstehe, was diesen von Gott geoffenbart worden ist ...

Text 5: Hieronymus, epistula 120,10 (an Hedybia) / 406/407 n.Chr.

Der ganze Brief an die Römer bedarf der Auslegung und ist in so große Dunkelheiten eingehüllt, dass wir zu seinem Verständnis der Hilfe des Heiligen Geistes bedürfen, der durch den Apostel eben dieses diktiert hat.

Text 6: Epiphanius, panarion omnium haeresium 44,5,1 / 374/377 n.Chr.

Wenn du das, was du selber willst, den heiligen Schriften entnimmst oder in ihnen verwirfst, was du möchtest, hast du dich zum Richter, nicht zum Interpreten der Gesetze gemacht. Du sonderst aus, was nicht in deinem Sinne geschrieben ist. Mag es auch noch so wahr sein, es wird von dir verfälscht und verdreht, ganz im Sinne deines Irrtums und der von dir Getäuschten.

Text 7: Gregor der Große, epistula 5,46 (Brief an Theodor, den Leibarzt des Kaisers) / 595 n.Chr.

Du hast die Gabe geistiger Befähigung, die Gabe des Reichtums, die Gabe der Barmherzigkeit und der Liebe von der heiligen Dreifaltigkeit empfangen, und doch lässt du dich unablässig von weltlichen Angelegenheiten fesseln, bist mit beständigem Hin- und Herlaufen beschäftigt und vernachlässigst es, täglich die Worte deines Erlösers zu lesen. Was anderes ist aber die Heilige Schrift als ein Brief des allmächtigen Gottes an sein Geschöpf? Wenn du, mein Verehrter, dich an einem anderen Ort befändest und einen Brief deines irdischen Gebieters empfangest, würdest du gewiss nicht ruhen noch rasten und den Augen keinen Schlaf gönnen, bevor du nicht gelesen hättest, was der irdische Gebieter dir geschrieben hat. Nun hat der himmlische Gebieter, der Herr der Menschen und Engel, dir für dein eigenes Leben einen Brief gesandt, und doch versäumst du, verehrter Sohn, diesen Brief mit glühender Liebe zu lesen. Bemühe dich also, so bitte ich, täglich die Worte Gottes zu meditieren und lerne in Gottes Worten Gottes Herz kennen, um glühender nach dem Ewigen zu verlangen, um deine Seele mit größerer Sehnsucht nach den Freuden des Himmels zu entflammen. Je größer jetzt die Unruhe ist, mit der deine Seele ihren Schöpfer liebt, desto größer wird einst ihre Ruhe sein. Dazu möge der allmächtige Gott den Geist des Trostes über dich kommen lassen. Er erfülle selbst deine Seele mit seiner Gegenwart und erhebe sie dadurch zur Höhe!

Text 8: Hieronymus, epistula 22,25 (an Eustochium) / 384 n. Chr.

Wenn du betest, sprichst du mit deinem Bräutigam; wenn du liest, dann redet er mit dir.

Text 9: Ignatius von Antiochien „Brief an die Epheser“ (XV)

Es ist besser, zu schweigen und zu sein, als zu reden und zu scheinen. Lehren ist gut, wenn man das Gesagte auch tut. Einer ist wahrhaftig Lehrer. Er sprach, und es geschah, und was er schweigend getan hat, ist des Vaters würdig. Wer Jesu Wort wahrhaftig besitzt, kann auch seine Stille vernehmen, damit er vollkommen ist. So wird er durch sein Wort wirken und durch sein Schweigen erkannt werden. Nichts bleibt dem Herrn verborgen. Auch das, was uns verborgen ist, ist ihm bekannt. Lasst uns alles so tun, als wenn er selbst in uns wohnt, damit wir sein Tempel sind und er unser Gott in uns. So ist es ja auch letztlich und wird uns offenbar in all dem, worin wir ihm die schuldige Liebe beweisen.